

echte Toleranz e.V. | Zur Waldwiese 12 | D-21521 Aumühle

Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein

Dr. Thomas Riecke-Baulecke, Direktor

Schreberweg 5

24119 Kronshagen

- vorab per E-Mail an Ellen.Hennig@iqsh.landsh.de -

Aumühle, 26.01.2016

**Methodenschatz für Grundschulen zu Lebens- und Lebensweisen
Antrag auf Information gemäß § 4 Abs.1 Informationszugangsgesetz (IZG-SH)**

Sehr geehrter Herr Direktor,

laut Sozialministerium (Drucksache 18/3466) wird in die Entwicklung der neuen *Fachanforderungen für den HWS-Unterricht* der o.g. „Methodenschatz“ einbezogen werden, welcher Ihrem Institut im Jahr 2015 zur Begutachtung vorgelegt worden ist (vgl.: Protokoll der Bildungsausschuss-Sitzung vom 11.06.2015). Diesen Sachverhalt betreffend **beantragen wir** hiermit **Auskunft/ Information gemäß § 4 Abs.1 IZG-SH** zu folgenden **Fragen**:

1. Auf welche konkrete Art und Weise wird das IQSH den „Methodenschatz“ in den Prozess der Entwicklung der Fachanforderungen für den HWS-Unterricht einbeziehen?
2. Mit welcher Begründung hat das IQSH den „Methodenschatz“, der ihm im Jahr 2015 vom Sozialministerium zur Begutachtung vorgelegt worden ist, als „*Nicht für die Schulen geeignet*“ bewertet (vgl.: KN-Artikel vom 05.10.2015)?
3. Wird das IQSH diejenige Fassung des „Methodenschatzes“ für die Entwicklung der neuen Fachanforderungen für den HWS-Unterricht verwenden, die ihm vom Sozialministerium zur Begutachtung vorgelegt worden ist? Falls nein, warum nicht und welche Fassung wird es stattdessen verwenden?
4. Sozialministerin Alheit hat am 11.06.2015 im Bildungsausschuss laut Sitzungs-Protokoll erklärt, sie wolle nach Rückmeldung des IQSH zum „Methodenschatz“ mit diesem „in die öffentliche Diskussion“ gehen. Das ist bis heute ausgeblieben – kennen Sie den Grund dafür und, falls ja, wie lautet dieser?

- 1 -

5. Unterliegt der vom IQSH begutachtete „Methodenschatz“, mit dem die Ministerin ursprünglich in die öffentliche Diskussion gehen wollte, irgendeiner Geheimhaltungsstufe?
 - Falls ja , welcher genau, seit wann und mit welcher Begründung?
 - Falls nein, wo kann der „Methodenschatz“ eingesehen?
6. Liegt dem IQSH der ihm vom Sozialministerium der zur Begutachtung vorgelegte „Methodenschatz“ noch vor oder hat das IQSH diesen zurückgegeben, wenn ja, an wen?
7. Wo befindet sich der „Methodenschatz“, der dem IQSH zur Begutachtung vorgelegt wurde, aktuell?
8. Welches Fachreferat innerhalb des IQSH hat die Begutachtung durchgeführt?
9. Wie viel Zeit hat das IQSH für die Begutachtung des „Methodenschatz“ benötigt?
10. Wurden im Rahmen des Begutachtungsprozesses am begutachteten „Methodenschatz“ Nachbesserungen/ Korrekturen durch den oder die Verfasser des „Methodenschatzes“ vorgenommen? Falls ja ,
 - aus welchem Grund/ zu welchem Zweck und
 - wie viele/ wie oft?
11. Wer ist der/ sind die Verfasser des vom IQSH begutachteten „Methodenschatzes“?
12. Wie beurteilt das IQSH die Kompetenz des/der Verfasser des „Methodenschatzes“?
13. Wurde das IQSH in die Entwicklung des „Methodenschatzes“ einbezogen
 - Falls ja: wann, in welcher Weise und warum?
 - Falls nein: warum nicht und wie bewerten Sie die Nicht-Einbeziehung?

Es grüßt freundlich,

Peter Rohling,
Vorstand

Anhang:

- Drucksache 18/3466
- KN-Artikel „Regenbogenfamilie als Standard“ vom 20.01.2015
- Protokoll des 52. Bildungsausschuss-Sitzung vom 11.06.2015 (Auszug)

- 2 -



Kleine Anfrage

des Abgeordneten Volker Dornquast (CDU)

und

Antwort

der Landesregierung – Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung

Methodenschatz für Grundschulen „Echte Vielfalt unter dem Regenbogen“

Vorbemerkung des Fragestellers:

Der aktuelle Tagespresse war zu entnehmen, dass die Einführung des Schulmaterials über Regenbogenfamilien gestoppt wurde.

1. Welche Kosten sind bislang für die Erarbeitung des Methodenschatzes entstanden?

Antwort:

Im Rahmen des Aktionsplanes „Echte Vielfalt“ wurde der Lesben- und Schwulenverband Schleswig-Holstein e. V. (LSVD) mit Vertrag u. a. mit der Erarbeitung der Unterrichtsmaterialien an Grundschulen in Zusammenarbeit mit dem PETZE Institut für Gewaltprävention in Kiel beauftragt. Hierfür wurden 20 T€ angewiesen.

2. Welche Kosten sind für den Druck der Informationsschriften entstanden und aus welchem Haushaltstitel wurden sie gedeckt?

Antwort:

Es sind keine Kosten entstanden, die Materialien wurden nicht gedruckt.

3. Aus welchen Gründen war der Methodenschatz nicht für die Schulen geeignet?

a) Aus welchen Gründen war es nicht möglich, um vermutete Vorbehalte gegen Lesben, Schwule und Transsexuelle in Grundschulen abzubauen?

Antwort:

Der Auftrag für Schulen, „die Sexualerziehung durch die Eltern in altersgemäßer Weise durch fächerübergreifenden Sexualkundeunterricht zu ergänzen“, ist in § 4 Absatz 9 Schulgesetz verankert. Dazu gehört auch, Vorbehalte gegenüber unterschiedlichen sexuellen Identitäten im Unterricht aufzugreifen und abzubauen.

Nach eingehender und kritischer Prüfung der Materialien durch das IQSH ist das Bildungsministerium zu dem Ergebnis gekommen, dass die vorliegenden Materialien in dieser Form nicht geeignet sind, um Vorbehalte gegenüber Lesben, Schwulen und Transsexuellen abzubauen, da die Materialien nicht dem aktuellen Stand der Grundschulpädagogik und -didaktik entsprechen und auch nicht den fachspezifischen Anliegen und Standards im Heimat-, Welt- und Sachunterricht (HWS), in dessen Rahmen das Thema üblicherweise im Lernfeld „Familie und ich“ bearbeitet wird.

b) Welche Kritikpunkte haben Bildungsministerium und IQSH vorgebracht?

Antwort:

Sexualpädagogik und Themen rund um die Familie setzen in der Grundschule an der Lebenswelt der Kinder an, wobei die Fragen der Kinder im Unterricht thematisiert und vertieft werden. Die vorliegenden Arbeitsmaterialien sind jedoch sprachlich und aufgrund der thematischen Fokussierungen für Grundschüler nicht altersgemäß gestaltet. Vor allem die biologisch-technischen Beschreibungen sind kritisch zu betrachten; nicht die Themen als solche sind problematisch, sondern die Art und Weise ihrer Bearbeitung.

Die Fachanforderungen des Heimat-, Welt- und Sachunterrichts der Grundschulen werden derzeit überarbeitet. Die o.g. Materialien werden in diesen Prozess einbezogen.

Regenbogenfamilie als Standard

Neuer Aufklärungsplan für Grundschulen sorgt für Irritationen

Kiel. Die Landesregierung will schon bei Grundschulern Vorbehalte gegen Lesben, Schwule und Transsexuelle abbauen. Das Unterrichtsmaterial ist allerdings umstritten. Ein erster „Methodenschatz“ wurde verworfen, weil er eine Familie aus Frau und Mann fast als Ausnahme darstellte. Eine neue Version wird derzeit im Sozialministerium geprüft.

Von Ulf B. Christen

„Ziel ist es, einfache und verständliche Unterrichtsmaterialien zu erstellen, die Lehrkräften bei Bedarf helfen können, das Thema Akzeptanz und Vielfalt kindgerecht zu vermitteln“, sagte der Sprecher des Sozialministeriums, Christian Kohl. Hintergrund ist ein Beschluss des Landtags von Anfang 2014. Darin hatten SPD, Grüne, SSW, FDP und Piraten gefordert, auch in Schulen „unterschiedliche sexuelle Identitäten“ als „selbstverständliche Lebensweise“ zu vermitteln.

Mit der Erstellung des nötigen Unterrichtsmaterials beauftragte das Sozialministerium den Lesben- und Schwulenverband in Schleswig-Holstein (LSVD), der das Kieler Petze-Institut für Gewaltprävention einschaltete. Das Institut entwarf für angeblich 20 000 Euro einen „Methodenschatz“ mit Arbeitsmaterial („Echte Vielfalt unter dem Regenbogen“), gedacht für den Deutschunterricht in den dritten und vierten Klassen.

In den Materialien (vom Bastelbogen bis zum Kreuzworträtsel) ist die Vater-Mutter-Kind-Familie eine Variante von vielen, so auch im Diktattext: „Familien sind verschieden. Manchmal gibt es einen Papa oder eine Mama. Hin und wieder gibt es einen Papa und eine Mama. Ab und zu gibt es einen Stiefpapa, eine Mama und einen Papa... Manchmal gibt es zwei Mamas oder zwei Papas. Gelegentlich gibt es einen Papa, der früher einmal eine Frau war oder eine Mama, die früher einmal ein Mann war.“

Weiter heißt es im Diktat: „Bei lesbischen Mamas, schwulen Papas oder Eltern, die ihr Geschlecht ändern, sprechen wir von einer Regenbogenfamilie. Eigentlich ist es egal, wer mit wem wie genau verwandt ist. Wichtig ist, dass die Familienmitglieder sich mögen und gerne eine Familie sind.“ Im Anschluss erzählt ein Kind von seiner Mutter, die in Dänemark „Samenzellen von einem netten Mann“ bekommen hat und nun mit ihrer Partnerin zusammenlebt. Ein weiteres Kind berichtet, dass sein Vater jetzt eine Frau sei. „Ich finde, wir sind eine coole Familie.“

Der LSVD lässt kaum ein gutes Haar an dem Methodenschatz. Die Mann-Frau-Beziehung würde „fast völlig aus-



„Echte Vielfalt unter dem Regenbogen“: Der Deckblatt-Entwurf für den „Methodenschatz für Grundschulen zu Lebens- und Liebesweisen“ soll zeigen, wie bunt Familien und Gesellschaft geworden sind. Foto hfr

geblendet“, kritisierte LSVD-Vorstandsmitglied Konstanze Gerhard. Der Schatz, der ein Fall für den Papierkorb gewesen wäre, sei inzwischen komplett überarbeitet worden. „Es hat 1000 Änderungen gegeben.“ Das neue Unterrichtsmaterial werde geprüft und mit dem Schulministerium abgestimmt, sagte Kohl. Kooperiert werde auch mit dem Landeselterbeirat der Grundschulen.

Im Frühjahr soll der neue Methodenschatz vorgestellt werden. Ein Vorab-Exemplar gibt es nicht. Offenbar sind

noch nicht alle Mängel abgestellt. Im Landtag bleibt das Echo geteilt. Die Grünen begrüßen, dass bereits in der Grundschule die Grundlage für eine Akzeptanz vielfältiger sexueller Identitäten geschaffen werden soll. „Schon im Grundschulalter entsteht ein Gesellschaftsbild“, sagte der Grünen-Abgeordnete Rasmus Andresen. Deshalb sei es richtig, mit diesem Thema nicht bis zum Gymnasium zu warten. „Die Welt ist bunter als das, was wir bisher gezeigt bekamen.“

Anders die Einschätzung der CDU:

„Für mich gehören die Themen Inter- und Transsexualität noch nicht in die Grundschule“, sagte die Bildungspolitikerin Heike Franzen. „Deshalb habe ich kein Verständnis dafür, dass die nächste Version im Sozialministerium als geheime Kommandosache entwickelt und dann noch in diesem Jahr in den Grundschulen umgesetzt werden soll.“ Franzen forderte Schulministerin Britta Ernst (SPD) auf, sich einzuschalten. „Immerhin werden von diesem Thema Zehntausende Familien betroffen sein.“

KOMMENTAR



Von Ulf B. Christen

Weit über das Ziel hinaus

Lesben, Schwule und Menschen mit anderen sexuellen Orientierungen werden in unserer Gesellschaft vielfach diskriminiert. Deshalb ist es richtig, zumindest in den weiterführenden Schulen deutlich zu machen, dass es verschiedene Lebens- und Liebesformen gibt. Im Extremfall kann das auch in der Grundschule geboten sein, etwa bei Hetzparolen gegen Homosexuelle oder Konflikten im Klassenzimmer um Kinder, die zwei Mütter oder zwei Väter haben. In solchen Fällen könnte ein Methodenschatz für Lehrkräfte hilfreich sein.

Die erste Schatzversion schießt allerdings weit über das Ziel hinaus. In dem Lehrmaterial wird der Eindruck erweckt, als sei eine wie auch immer geartete Regenbogenfamilie die Regel. Das ist sie nicht. Ein Blick in Grundschulen zeigt, dass die übergroße Mehrheit der Kinder eine Mutter und einen Vater haben, die entweder zusammen wohnen, alleinstehend sind oder aber getrennt mit oder ohne Nachwuchs in einer neuen Patchworkfamilie leben.

Noch schlimmer als die Umkehr von Mehr- und Minderheit ist die unverhohlene Werbung für eine Regenbogenlösung. Dieser Ansatz dürfte viele Grundschüler nachhaltig verunsichern, und er diskriminiert heterosexuelle Beziehungen. Sozialministerin Kristin Alheit wäre gut beraten, sich die überarbeitete Vorlage genau anzusehen und noch besser sie von Fachleuten im Schulministerium prüfen zu lassen. Die Ministerin sollte zudem bei einem Nachfolgeprojekt die Notbremse ziehen. Erwogen wird allen Ernstes ein Regenbogen-Methodenschatz für Kitas. Das kann nicht gut gehen.

Punkt 9 der Tagesordnung:**Stand der Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien in „sexueller Vielfalt“ für Grundschulen in Schleswig-Holstein**

Antrag der Abg. Rathje-Hoffmann (CDU)

[Umdruck 18/4399](#)

Frau Alheit, Ministerin für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung, berichtet, das Ministerium befinde sich derzeit in der Abarbeitung des Landtagsbeschlusses „Miteinander stärken, Homophobie und Diskriminierung bekämpfen“, [Drucksache 18/1459](#) (neu) - 2. Fassung. Eines der Handlungsfelder sei Schule und Bildung. Hier solle Unterrichtsmaterial für Grundschulen zusammengestellt werden. Eine nicht abgestimmte Herausgabe von Entwürfen habe zu Unruhe geführt. Hier sei deutlich geworden, welche **hohe Sensibilität** in dem Bereich vorhanden sei.

Der Bereich sei zur Überarbeitung zurückgegeben worden. Die überarbeitete Fassung werde derzeit dem Bildungsministerium um dem IQSH zur Begutachtung vorgelegt. Sie **rechne mit einer baldigen Rückmeldung**, um **anschließend** in die **öffentliche Diskussion** zu gehen mit dem Ziel, dass für ein möglichst breites Familienbild ergänzendes Unterrichtsmaterial zur Verfügung gestellt werden kann.

Auf eine Frage der Abg. Rathje-Hoffmann legt Ministerin Alheit dar, im Rahmen der Jahresveranstaltung „Echte Vielfalt 2014“ im Herbst 2014 habe ein nicht mit dem Ministerium abgestimmter Entwurf ausgelegt, der dadurch in die Öffentlichkeit gelangt sei. Das habe nicht der vereinbarten Vorgehensweise entsprochen.

Eine Frage der Abg. Klahn beantwortet Ministerin Alheit dahin, dass beim Aktionsplan Vielfalt eng mit dem **Lesben- und Schwulenverband** zusammengearbeitet werde. Es sei nicht unüblich, dass diejenigen, die **Fachkompetenz** hätten, Dinge erarbeiteten. Das muss dann aber abschließend in der Landesregierung von der Stelle beurteilt werden, die die Fachkompetenz für Lehrmaterialien habe.

Auf einen Hinweis des Vorsitzenden bestätigt Ministerin Alheit, dass es sich nicht um Unterrichtsmaterialien im engeren Sinne handele. Es gehe darum, Lehrerinnen und Lehrer zu sensi-

bilisieren und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie man die Thematik sensibel in den Unterricht einfließen lassen könne.

Ministerin Alheit legt auf Fragen der Abg. Franzen dar, im Moment befinde man sich im Bereich der Grundschüler. **Man müsse sehen, ob das Material für Kitas geeignet sei.** Sie bezieht sich erneut auf den Landtagsbeschluss, in dem es darum gehe, gesellschaftlich ein breites Bild zu schaffen, eine Akzeptanz herzustellen und Homophobie zu vermeiden. Es sei gemeinsam überlegt worden, was getan werden könne. Eine Idee sei gewesen, hier auch den LSVD einzubinden. Dieser Auftrag sei in Abstimmung von LSVD und Sozialministerium an Petze vergeben worden. Das, was herausgegeben worden sei, sei mit dem Ministerium nicht abgestimmt gewesen. Das Ministerium habe keine Kenntnis davon gehabt.